

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ROBERT BOLZ

Ueber den Begriff «Sozialistische Kulturarbeit»

Auf dem Parteitag 1954 der Sozialistischen Partei Österreichs hielt der Zentralsekretär unserer Schwesterpartei, der als Minister für Verkehr und verstaatlichte Betriebe der Bundesregierung angehörende Diplomingenieur Karl *Waldbrunner*, ein Referat über «Sozialistische Kulturarbeit». Es fand einhellig zustimmende Aufnahme und darf auch uns beschäftigen.

Die stolze Wahrheit würdigend, daß die sozialistische Bewegung, bei rückblickender Betrachtung, die größte und erfolgreichste Erziehungsorganisation der Welt genannt werden dürfe, da sie aus ungebildeten und kulturlosen Massen der Lohnarbeiter neue Kulturträger heranschulte, bezeichnete der Referent den demokratischen Sozialismus als mächtige Triebkraft der kulturellen Entwicklung. Unerläßlich sei es jedoch, so erkennt Waldbrunner, Ziele und Inhalt sozialistischer Kulturarbeit der Bevölkerung ebenso deutlich zu machen wie etwa die sozialistischen Forderungen nach Arbeit, Wohnung und gesichertem Alter. Er postuliert ein sozialistisches Kulturprogramm, das Wertvolles erhalten und verbessern, Wertloses und Unbrauchbares durch Neues und Besseres ersetzen hilft. «Die Sozialisten haben den Staat übernommen und sehen ihn heute als ihren Staat an, weil sie ihm einen andern, ihnen wertvollen Gehalt gegeben haben. Sie entwickeln ihn in dauernden Kämpfen und schwerer Arbeit weiter zum Wohlfahrtsstaat. Warum sollen wir das nicht auch mit den kulturellen Einrichtungen und den Lebensformen unseres Volkes tun?»

Waldbrunner ist sich bewußt, daß jedes Dogma, also jeder engherzig zweckgerichtete Glaubenssatz die Kultur in Fesseln der Unfreiheit schlägt. Sozialistische Aufgabe bleibe es, geistige und kulturelle Freiheit zu wahren und kulturfördernde Kraft zu sein.

Für Österreich fordert er eine Schule, die nicht zum Dogma und nicht zum Konservatismus, sondern zu tolerantem Denken und fortschrittlicher Einstellung erzieht. Er fordert staatliche oder kommunale Internatsschulen, beziehungsweise Halbinternate. Er fordert Ausbau der Erwachsenenbildung.